

**Eine Zeitreise oder:  
Und täglich grüsst das Murmeltier**

Meine lieben ehemaligen Schülerinnen und Schüler  
Verehrte Verwandte, Freunde und Bekannte der zu Diplomierenden  
Herzlichst gegrüsste Theo-Boys and -Girls  
Sehr geehrte Damen und Herren

Gestatten Sie mir zu Beginn, den zu Diplomierenden, auch in Ihrem Namen, von ganzem Herzen zu ihrem Erfolg zu gratulieren. Ihre Freude ist auch meine Freude. Es freut und ehrt mich nämlich sehr, von Ihnen eingeladen worden zu sein, ein paar launige Worte anlässlich der Diplomfeier des Kurses 95 und weiterer Diplomierter sprechen zu dürfen.

Sie haben mich gebeten, zur Thematik der «Zeitreise» ein paar Überlegungen anzustellen. Dieses will ich gerne unter dem Motto tun: «Und täglich grüsst das Murmeltier» oder auf neudeutsch «Groundhog Day».

Keine Angst, meine sehr verehrten Damen und Herren, der Sprechende ist nicht von Sinnen. Der auf das erste Vernehmen hin zugegebenermassen etwas bizarre Titel wird sich im Verlauf der kommenden Minuten erklären.

Zudem erinnere ich vor allem Sie, meine lieben ehemaligen Schülerinnen und Schüler, an Artikel 16 des Zivilgesetzbuches, der da lautet:

> Bild: Art. 16 ZGB

«Urteilsfähig im Sinne dieses Gesetzes ist ein jeder, dem nicht wegen seines Kindesalters oder infolge von Geisteskrankheit, Geistesschwäche,

Trunkenheit oder ähnlichen Zuständen die Fähigkeit mangelt, vernunftgemäss zu handeln».

Die gesetzgeberische Vermutung der Urteilskraft gilt nicht nur für den Sprechenden, sondern auch für Ihre zukünftigen Patienten und schliesslich auch für Sie, obwohl ich mir nach dem gestrigen ausgelassenen Diplomessen nicht sicher bin, ob beim einen oder anderen nicht der Gegenbeweis möglich wäre.

Genug der einleitenden Worte. Sie wollen mit mir «zeitreisen». Ich gebe es zu, meine lieben ehemaligen Schülerinnen und Schüler. Nachdem ich der Schulleitung zugesagt hatte, für Sie eine Rede zu halten, überkam mich dieselbe Denkfaulheit, die Sie bisweilen an den Tag legten, wenn es darum ging, mit mir zusammen nachmittäglich Paragrafenreiterei zu betreiben.

Ich griff deshalb motiviert, aber denkfaul in die Tasten und befragte das Orakel zu WIKIPEDIA, was denn der Begriff der «Zeitreise» so alles meine und umfasse. Und in der Tat, ich würde fündig. Das besagte Internetlexikon liess sich wie folgt vernehmen:

> Bild: Orakel zu Wikipedia

«Eine Zeitreise ist eine Bewegung in der Zeit, welche vom gewöhnlichen Zeitablauf abweicht. Zeitreisen sind ein beliebtes Thema der Science-Fiction-Literatur. Gewisse Zeitreisen sind zwar physikalisch prinzipiell möglich, ihre praktische Durchführung übersteigt jedoch das Menschenmögliche bei weitem».

Hm ... «eine Bewegung in der Zeit», «gewöhnlicher Zeitablauf», «Science-Fiction-Literatur», «physikalisch prinzipiell möglich». Diese Stichworte waren mehr verwirrend denn erhellend.

Lassen Sie mich gleichwohl beim ersten Stichwort «Bewegung in der Zeit» einen Moment verweilen. Wir – und damit meine ich die meisten der Anwesenden – kennen uns erst seit der Gegenwart; Sie, meine lieben ehemaligen Schülerinnen und Schüler, kennen mich seit der Vergangenheit.

Wer weiss, vielleicht gibt es unter Ihnen solche, die gerne das Rad der Zeit zurückdrehen möchten, um Vergangenes zu ändern oder zu verlängern. Eine verpatzte Prüfung, ein böses Wort, eine verpasste Chance ... Der eine oder andere Patient, dem Sie begegnen, wird ein Leiden, das sich mit zunehmendem Alter einstellt, mit folgendem Reim beklagen:

> Bild: Diagnose gesucht

«Gern' der Zeiten gedenk' ich,  
da meine Glieder gelenkig – bis auf eins.  
Nie kehren sie wieder,  
steif sind meine Glieder – bis auf eins».

Ihre Schulleiterin, Frau Hafner, wusste anlässlich des gestrigen Diplomessens keine passende Diagnose. Sie, meine lieben ehemaligen Schülerinnen, topp ausgebildet und geistig alert werden kichernd die Art der Dysfunktion längstens erkannt haben, sich aber am heutigen Feiertag nicht an vergangenen Tage Ihrer zukünftigen Patienten, sondern an Ihre Vergangenheit zurückerinnern. Gestern liessen Sie uns Dozenten an Ihren positiven Reiserinnerungen in Bild und Ton teilhaben. Ich bin froh, dass das Gute der Vergangenheit überwiegt. Aber es gab in den vergangenen vier Jahren sicher auch das eine oder andere Ereignis, das Sie ändern würden, wenn Sie könnten. Ich erinnere mich zum Beispiel noch lebhaft an die Diskussion, die wir anlässlich der Arbeitsrechtsstunden führten. Sie beklagten damals Ihre Unterschrift zum Zusatzvertrag mit dem Theo, der Ihnen viel Geld gekostet, dem Theo viel Geld gespart hat.

Gestatten Sie mir, dem Anwalt, an dieser Stelle einen kurzen zwischenbemer- kenden Rat, der Sie für einmal nichts kostet: Bevor Sie einen Vertrag unter- schreiben, lesen Sie das Kleingedruckte und besprechen sich mit Ihrem An- walt. Verträge sind nämlich dasselbe wie Medikamente; nur wer den Beipack- zettel bzw. das Kleingedruckte liest und Arzt oder Apotheker befragt, kennt die Nebenwirkungen. Und Sie wissen ja nun am besten, wie viele Nebenwirkun- gen Medikamente haben können. Verträge sind da nichts anderes.

Noch vieles mehr gäbe es zu ändern an und in der Vergangenheit. Doch leider gibt es keinen Billiganbieter, der uns «last minute» zurück führt. Nur in der Traumfabrik Hollywood ist das möglich, wenn Sie sich zum Beispiel an den Film «Back to the Future» erinnern. Die weisen Studierten von der Prominenz eines Albert Einstein lehren uns dagegen, dass eine Reise in die Vergangen- heit physikalisch unmöglich ist. Lassen sie mich das anhand des Grossvater- Paradoxons erklären. Diesem liegt folgendes Szenario zu Grunde:

Jemand, der über die Möglichkeit der Zeitreise verfügt, reist zurück in die Ver- gangenheit vor der Zeugung seines Vaters und bringt dort seinen Grossvater um. Das Paradox in dieser Situation entsteht durch die Tatsache, dass der Zeitreisende ohne die Existenz seines Vaters, der nun wegen des Todes des Grossvaters nicht geboren wird, selbst nicht geboren werden kann und folglich auch nicht hätte in der Zeit zurückreisen können, um seinen eigenen Grossva- ter zu töten.

Das tönt logisch. Richten wir deshalb ob der unwiederbringlichen Vergangen- heit desillusioniert den Blick in die Gegenwart mit einem Seitenblick auf die jüngere Vergangenheit.

> Bild: Murmeltier-Tag

Seit 1887 wird in einem kleinen Kaff in den USA jährlich am 2. Februar (also am katholischen Feiertag Maria Lichtmess) der «Murmeltier-Tag» unter gros-

ser Medienteilnahme gefeiert. Der «Murmeltier-Tag» ist wie das Zürcher «Bögg-Verbrennen» ein Frühlingsbrauch. Die dortige Wetterregel besagt, dass es für sechs weitere Wochen winterlich bleibt, wenn das Murmeltier, kaum erwacht, einen Schatten wirft. Ohne Schattenwurf naht der Frühling. Dieser Brauch wurde wie so vieles von Hollywood verfilmt.

> Bild: Und täglich grüsst das Murmeltier

Im Original heisst der Film «Groundhog Day», auf Deutsch «Und täglich grüsst das Murmeltier». Inhaltlich ist der Film eine Filmkomödie aus dem Jahr 1993, in der Bill Murray als Phil Connors einen egozentrischen, zynischen TV-Wetteransager spielt, dem es davor graut, seiner alljährlichen Verpflichtung nachzugehen, von besagtem Wetter-Ritual zu berichten. Dummerweise gerät Phil Connors in eine Zeitschleife. Er durchlebt alpträumhaft wieder und wieder denselben «Tag des Murmeltiers».

Da er weiss, was dieser sich wiederholende Tag jeweils an Ereignissen bringen wird, geht er bald dazu über, sein Wissen einzusetzen, um sich ein extravagantes Leben voller Vergnügungen, Geld und Affären zu schaffen. Aber als er versucht, auf dieselbe Weise seine Arbeitskollegin Rita – gespielt von Andie MacDowell – zu verführen, entstehen nur lauter Fehlversuche. Es stellt sich bei ihm Überdross ein, und schon bald beginnt er an seinem Leben zu verzweifeln. Er begeht mehrere Selbstmorde, die im Film als Sequenz komischer Fehlversuche zu sehen sind. Keiner dieser Tode beendet das Phänomen des sich endlos wiederholenden Tages.

Er vertraut sich Rita an, und ihr Ratschlag hilft ihm dabei, Schritt für Schritt zu einem Ziel für sein festgefahrenes Leben zu finden. Happy End is coming! Phil wird zu einem Wohltäter für andere und kann fast jedem zu einem besseren Tag verhelfen. Lediglich einen alten obdachlosen Mann kann Phil bei keinem seiner Versuche vor dem sicheren Tod bewahren.

Sie haben es gemerkt. Der Streifen «Und täglich grüsst das Murmeltier» ist nicht nur eine «romantic comedy fantasy», wie das Filmplakat schwärmt, sondern eine Fabel zu der Frage, welchen Nutzen das eigene Wissen und die eigenen Fähigkeiten für andere haben können – verglichen mit dem Nutzen, den sie für die eigenen Wunschbefriedigungen haben können.

Ihnen, meine sehr verehrten Damen und Herren, und mir ergeht es wie Phil. Zurück können wir nicht, lehrt uns die Physik, in der Zeitschleife der Gegenwart finden wir keine Befriedigung. Nun gut, es gibt Ausnahmen, wenn ich in die Runde schaue und die einen oder anderen rauschschwangeren Äuglein sehe, die sich wohligh in der Endlosschleife des Ists spiegeln. Zugegebenermassen, für Sie, meine lieben ehemaligen Schülerinnen und Schüler, lockt der gegenwärtige Moment der Freude zum Verweilen. Geniessen Sie ihn deshalb in vollen Zügen.

Was aber letztlich einzig lockt, ist die Zukunft. Es wird Ihnen wie Phil nicht möglich sein, in der Gegenwart Glück zu finden und andere dazu zu bringen, Ihre Wünsche an einem einzigen Tag zu erfüllen. Finden, nutzen und fördern Sie Ihre Talente in der Zukunft und beginnen Sie damit heute. Werden Sie wie Phil zu einem geschätzten und beliebten Menschen. Die Zukunft gehört Ihnen, meine lieben ehemaligen Schülerinnen und Schüler. Ich wünsche Ihnen auf Ihrer Zeitreise in die Zukunft alles Gute und viel Erfolg, privat und im Beruf. Und ...

> Bild: Sollte es anders kommen ...

und sollte es einmal anders kommen, dann kennen Sie ja einen Anwalt oder erinnern sich vielleicht an die Rechtskunde zurück, die Sie ja als eine Art Wachkoma erlebt, hoffentlich nicht durchlitten haben, so hoffe ich.

> Bild: Besten Dank

Und so schliesse ich meinen Ausführungen mit meinen nochmaligen Glückwünschen für und zu Ihrer Diplomierung. Ihnen allen sage ich: Besten Dank für Ihre Aufmerksamkeit und: Geniessen Sie den gegenwärtigen Tag.